



INHALTSÜBERSICHT:

▪ Rückblick	S. 1
▪ Ausblick	S. 1
▪ Neues aus den Arbeitspaketen	S. 2

RÜCKBLICK

Das erste Verbundtreffen im neuen Jahr fand am 26. und 27. Januar im Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) der Universität Stuttgart statt. Die Projektpartner konnten sich dort intensiv zu weiteren Projektplanungen austauschen und bisherige Ergebnisse diskutieren. Das nächste Verbundtreffen wird im Juli in Berlin stattfinden.

Zudem hat Marcel Kübel das Projekt am 08. Februar in der Ausschusssitzung für Rettungswesen im Rhein-Kreis Neuss vorgestellt. Den ausführlichen Pressebericht hierzu finden Sie unter: www.rebeka-projekt.de/aktuelles/



Teilnehmerinnen und Teilnehmer v. l. n. r.:
Harms, H. B.; Engelbach, W.; Gerhold, L.; Polla, F.; Seitz, J.;
Drews, P.; Blohm, T.; Kübel, M.; Schmidt, D.; Schuchardt, A.

AUSBLICK

Ende März startet eine **REBEKA-Workshop-Reihe zu den Themen "Ehrenamtliches Personalmanagement" und "Aufgaben von Spontanhelfern"** im Rhein-Kreis Neuss. Das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) wird in den ersten Veranstaltungen bisher identifi-

zierte, potenzielle Aufgabenfelder und Tätigkeiten für Spontanhelfer mit den TeilnehmerInnen prüfen. Ziel dieser Workshop-Reihe ist die Erstellung eines Katalogs für Einsatzorganisationen, der eine einfachere Einbindung von Spontanhelfern in die eigene Organisation ermöglichen soll.

Weiterhin wird der Themenbereich des ehrenamtlichen Personalmanagements behandelt. Ziel ist hierbei die Ermittlung von Prozessen, die bei eigener Betroffenheit der Einsatzorganisation in einer Krisenlage sowohl vorbeugend, als auch begleitend eine ausreichende Personaldecke sicherstellen können. Ein weiterer Workshop soll Ende Mai stattfinden.

NEUES AUS DEN ARBEITSPAKETEN

AP 1: Bemessungsszenarien

Es wurde ein Gesamtkonzept für die weitere Nutzung der REBEKA-Szenarien im Projektverlauf erstellt. In die Szenarien-Beschreibung sind die Workshop-Ergebnisse aus der Kick-Off-Veranstaltung im November als auch bisherige (Teil-) Ergebnisse aller Projektpartner eingeflossen. Hierzu zählen bspw. die Abbildung von Überflutungen eigener Liegenschaften, Belastungsreaktionen von Einsatzkräften aufgrund fehlender Kommunikationsmöglichkeiten mit Angehörigen und die Notwendigkeit der Eigenversorgung der Bevölkerung durch die Bildung abgeschnittener/überfluteter Gebiete. Im Projektverlauf können kontinuierlich weitere Problemstellungen nachgepflegt werden, so dass am Ende alle Untersuchungsgegenstände der Forschungspartner im Szenario-Konzept erfasst sein sollen.

AP 2: Soziale und psychologische Resilienz

Die Freie Universität Berlin hat mit der Durchführung qualitativer Interviews mit Einsatz- sowie Führungskräften und Experten/innen im Gebiet der Einsatznachsorge begonnen. Die bisherigen Interviews zeigen ein heterogenes Bild der Bewältigung belastender Ereignisse. Ein Interviewpartner beschrieb seine persönliche Bewältigungsstrategie bei stressigen Einsätzen beispielsweise so: *„Reden. Reden. Drüber reden. Und ich brauche jetzt nicht jemanden wie einen Psychologen oder sowas. Es gibt ja auch richtig so ein Einsatznachsorgeteam. Die waren zum Beispiel nach dem Busunfall da. Die habe ich als eher belastend empfunden [...]. Weil es wurde alles noch mal aufgewühlt und so. Ich hab das*

mit mir abgemacht, ich habe drüber gesprochen mit meinen Leuten, die beteiligt waren. Ich hab es nicht in mich reingefressen, aber dieses Analysieren, das hat mir gar nicht wirklich geholfen. [...].“ Andere Teilnehmende berichteten hingegen, dass sie sehr froh über das Angebot der Einsatznachsorgeteams waren und deren Maßnahmen als sehr hilfreich empfunden haben. Die Interviews werden momentan transkribiert und im weiteren Verlauf hinsichtlich der Belastungen, Ressourcen und Bewältigungsstrategien von Einsatzkräften ausgewertet.

Sollten Sie ebenfalls Interesse haben, Ihren Erfahrungsschatz mit der Freien Universität Berlin im Rahmen von qualitativen Interviews zu teilen, melden Sie sich gerne! Kontakt: agnetha.schuchardt@fu-berlin.de und sophie.kroeling@fu-berlin.de

AP 3: Prozessuale und strukturelle Resilienz

Basierend auf den Erkenntnissen der bisherigen Untersuchungen steht aktuell die Resilienzbewertung im Fokus. Ausgewählte Prozesse sollen genauer betrachtet und auf Möglichkeiten zur Resilienzsteigerung untersucht werden. Dazu wurde ein Konzept für das Kennzahlenmodell entwickelt, welches die Bewertung der allgemeinen und auf die Bemessungsszenarien abgestimmten Leistungsfähigkeit der Einsatzorganisationen ermöglicht. In den kommenden Arbeitsphasen wird dieses Kennzahlenmodell verfeinert, mit den Forschungsergebnissen der Projektpartner erweitert und den Endanwendern in einem Feedback-Workshop präsentiert. Anschließend soll das Kennzahlenmodell in der Praxis angewandt und die Resilienzbewertung vorgenommen werden. Parallel dazu wurden begleitende Onlineumfragen vorbereitet und teilweise bereits durchgeführt.

AP 4: Einbindung von SpontanhelferInnen

Aus der ersten Arbeitsphase wurden Aufgabenkategorien, die sich auf die Durchführbarkeit von Aufgaben der BOS durch verschiedene Helfertypen (vom ungelerten Spontanhelfer über den qualifizierten Spontanhelfer bis hin zu ehren- und hauptamtlichen Einsatzkräften) beziehen, erarbeitet. Weiterhin wurden die Bereiche der Aufgaben, wie z.B. eher soziale Unterstützungsleistungen oder handwerkliche Tätigkeiten, identifiziert. Im nächsten halben Jahr wird eine Workshop-Reihe zu diesen

Themen durchgeführt (S. 1 "Ausblick"). Hierin diskutieren die TeilnehmerInnen über die Kategorisierung der Aufgaben und der Tätigkeitsbereiche sowie über die Eignung bestimmter Aufgaben für die eigene Organisation. Am Ende der Veranstaltungsreihe steht ein Katalog an Aufgaben, der Angaben über die Eignung von Aufgaben für bestimmte Helfertypen, notwendige Einweisungs- oder Schulungsinhalte und Hinweise für die Aufgabendurchführung enthält.

AP 5: Aus- und Weiterbildung

Zurzeit werden die Zielgruppen der einzelnen Aus- und Weiterbildungskonzepte anhand der bisherigen Erkenntnisse definiert und Möglichkeiten der Konzeptualisierung ausgelotet. Die Sichtung der bisherigen ausbildungsrelevanten (Teil-)Ergebnisse ist ein fortlaufender Prozess, mit dem begonnen wurde.

AP 7: Verbreitung, Transfer und Standardisierung

- REBEKA in der Presse: Nach der Vorstellung des Forschungsprojektes im Ausschuss für Rettungswesen im Rhein-Kreis Neuss erschien am 16.02 ein Artikel in der Rheinischen Post. In Kürze nachzulesen unter: www.projekt-rebeka.de/aktuelles/
- REBEKA bei Veranstaltungen im 1. Quartal 2017: Teilnahme am „Spontanhelfer-Seminar“ an der AKNZ sowie am "Runden Tisch zur Forschung im Bevölkerungsschutz in Baden-Württemberg". Hier konnte REBEKA nicht nur vorgestellt, sondern auch wertvolle Beiträge für die weiteren Untersuchungen aus den Diskussionen gewonnen werden.

ANSPRECHPARTNER UND KONTAKTINFORMATIONEN

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Internationale Projekte & Kooperationen
Helbingstraße 47
22047 Hamburg

Verbundkoordinator: Harm Bastian Harms

Rebecca Dinkelbach
T: 040 / 180 426 423
E: rebecca.dinkelbach@johanniter.de

Landesverband Nordrhein-Westfalen
Siegburger Straße 197
50679 Köln

Marcel Kübel
T: 0221 / 993 99 410
E: marcel.kuebel@johanniter.de

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Provinzialstraße 93
53127 Bonn

Daniela Schmidt
T: 0228 / 940 1456
E: daniela.schmidt@thw.de

Freie Universität Berlin, AG Interdisziplinäre
Sicherheitsforschung
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

Agnetha Schuchardt
T: 030 / 838 60 946
E: agnetha.schuchardt@fu-berlin.de

Sophie Kröling
T: 030 / 838 60 225
E: sophie.kroeling@fu-berlin.de

Technische Hochschule Wildau
Hochschulring 1
15745 Wildau

Felix Polla
T: 03375 / 508 645
E: polla@th-wildau.de

Jan Seitz
T: 03375 / 508 715
E: jan.seitz@th-wildau.de

Universität Stuttgart, Institut für Arbeitswissenschaft
und Technologiemanagement
Nobelstraße 12
70569 Stuttgart

Patrick Drews
T: 0711 / 970 2439
E: patrick.drews@iat.uni-stuttgart.de